

König Heinrichs I. Romzugsplan 935/36

Von Gunther Wolf

Die Quellenstelle bei Widukind von Corvey¹ I,40 ist ebenso berühmt wie umstritten: „*Cum autem omnes in circuitu nationes subiecisset, Danos, qui navali latrocinio Fresones incursabant, cum exercitu adiiit vicique, et tributarios faciens, regem eorum nomine Chrubam baptismum percipere fecit. Perdomitis itaque cunctis circumquaque gentibus, postremo Romam proficisci statuit, sed infirmitate correptus iter intermisit.*“ (I,41) Cumque se iam gravari morbo sensisset, convocato omni populo designavit filium suum Odonem regem, ...“

Aus diesem Text lassen sich zwei Eckdaten, der terminus post quem und der terminus ante quem, gewinnen:

- a) der terminus post quem: der Dänensieg 934²
- b) der terminus ante quem: die schwere Erkrankung Heinrichs I. im Oktober 935 in Bothfeld³ bzw. die Reichsversammlung in Erfurt in der ersten Jahreshälfte 936.⁴

Am 2. Juli 936 starb Heinrich I. in Memleben.⁵

Der Zeitpunkt, zu dem Widukind den Plan einer Romfahrt Heinrichs ansetzt, dürfte also zwischen 934 und Herbst 935, eher bei letzterem Datum liegen. Voraussetzung für Widukind ist offenbar, daß alle Völker ringsum bezwungen und befriedet sind.

Man hat schon mehrfach darauf hingewiesen,⁶ wie sehr die Ausführungen Widukinds für Heinrich I. zu 935 denen ähneln, die er 961/62 für den Romzug Ottos I. gebraucht. Eine synoptische Gegenüberstellung mag dies verdeutlichen:

¹ Rerum gestarum Saxoniarum libri tres (MGH SSrer-Germ. edd. *Lohmann-Hirsch*, 1935, S. 59).

² Vgl. Ann. Corb. ad 934 (MGH SS III,4: „*Heinricus rex Danos subiecit*“); Litprandi Cremonens. ep., Antapodosis (MGH SSrer-Germ. ed. J. Becker ³1915) III,21.48; vgl. auch Gg. *Waitz*, Jbb. d. Deutschen Reichs unter König Heinrich I. (1885 Ndr. 1963) S. 233 ff.

³ RI 51a; Vita Mathildis ant. c. 7 (MGH SS X,577); Vita Math. post. c. 7 (MGH SS IV,288); Cont. Reginon. Chron. ad 935 (MGH SSrerGerm. rec. *Kurze* 1900, S. 159); Widukind von Corvey (wie oben).

⁴ RI 52a; Widukind I,40; Vita Math. ant. c. 7 (l.c. S. 577).

⁵ RI 55a u. b. (mit Quellen).

⁶ Zuletzt: *H. Beumann*, Die Ottonen (Urban-Tb., Bd. 384 (1987) S. 50f.; *W. Holtzmann*, Kg. Heinrich I. u. d. Hl. Lanze (1947) S. 53, Anm. 126; zur Frage insgesamt auch: Gg. *Waitz*, Jbb. l.c., S. 167ff.; *R. Holtzmann*, Gesch. d. sächs. Kaiserzeit (3. Aufl. 1955) S. 104ff.

Heinrich I. (I,40) 935

„Perdomitis itaque cunctis
circumquaque gentibus. . . .

postremo Romam proficisci statuit,
sed infirmitate correptus iter
intermisit“

Otto I. (III,43) 961/62

„Rebus igitur rite compositis
per omnem Franciam Saxoniam-
que et vicinos circumquaque

gentes,
Romam statuens proficisci,
Longobardiam perrexit“

Angesichts dieser Gegenüberstellung der beiden Vergleichstexte fällt es schwer, bei dem in den späten Jahren des 7. Jahrzehnts des 10. Jahrhunderts verfaßten Text nicht an eine Rückübertragung aus 961/62 auf 935 zu denken.

Die Nachricht zu 935 wäre also als eine Rücktransposition als historisch ziemlich wertlos zu verwerfen, wenn sich nicht aus anderen Merkmalen dafür eine Stützung fände.

Nicht gerade überzeugend ist es *prima vista*, die Verfügung Heinrichs über Kirchenbesitz im Unterengadin⁷ vom 9. April 930 heranzuziehen, wenngleich die Tatsache, daß die dortige Grafschaft Berthold, der Bruder Herzog Arnulfs von Bayern, innehatte, zu denken gibt. Denn wohl 934 haben italienische Große „Eparhardum filium Arnolphi ducis in dominum“ angenommen⁸ und gegen Hugo von Vienne um Hilfe gerufen.⁹ Zwar war der Zug Arnulfs und Eberhards wohl schon 935 (sic!) ebenso gescheitert wie 926 der Versuch Herzog Burchards von Schwaben¹⁰ und Rudolfs II. von Hochburgund,¹¹ seines Schwiegersohnes, aber die grundsätzliche Gefahr einer Italienpolitik außerhalb des von Heinrich I. zusammengeführten Reichsverbandes war 934 gegeben. Neben Arnulf (Eberhard) und Rudolf II. bemühte sich auch Hugo von Vienne (v. d. Provence) um die Lombardei, der Sieger gegenüber Arnulf und Rudolf,¹² um die seit 924 (Tod Berengars I.) verwaiste Kaiserwürde.¹³ Es bestand, nachdem 933 die Ungarn und 934 auch die Dänen bezwungen waren, also durchaus für Heinrich I. Anlaß genug, sich um – zumindest

⁷ RI 26; D H I. Nr. 22 (S. 57f.).

⁸ Ann. Iuvavenses maiores ad 934 (MGH SS XXX/2, 734).

⁹ Am übersichtlichsten bei: K. Reindel, Die bayerischen Liutpoldinger 893–989 (Quellen u. Erörterungen z. Bayer. Gesch. N. F., Bd. XI (1973) S. 163–170).

¹⁰ Liutprand, Antapod. III, 13 (l.c., S. 111); Gg. Waitz, Jbb. l.c., S. 84.

¹¹ Liutprand, Antapod. III, 9f. (l.c., S. 77f.), IV, 25 (l.c., S. 118); D Rud. II., Nr. 1 (922 Febr. 4, Pavia – FSI 37, 95 ff.); Gg. Waitz, Jbb. l.c., S. 66/67 u. Anm. 5; vgl. R. Hiestand, Byzanz u. d. regnum Italicum im 10. Jh. (Geist u. Werk d. Zeiten, H. 9 (1964) S. 138–144; zum Gesamten auch: G. Fasoli, I rè d'Italia (1949) passim.

¹² Vgl. Liutprand, Antapod. III, 12 (l.c., S. 79); ibid. III, 16 (S. 81); ibid. III, 17 (S. 81); D Hugonis Nr. 1 (926 Aug. 7, Verona – FSI 38, 3 ff.); vgl. Hiestand, l.c., S. 145–193; H. H. Kaminsky, B. (Lex. d. MAs I [1980] Sp. 1933); E. Dümmler, Jbb. d. Ostfränk. Reiches, Bd. III (1888 Ndr. 1960) S. 603, Anm. 2; ders., Gesta Berengarii (1871) S. 10, Anm. 1 u. S. 59, Anm. 2; Hiestand, l.c., S. 116–137; Berengar I. (geb. ca. 850/53) war der Sohn des Markgrafen Eberhard von Friaul (Unruochinger) und der Gisela, einer Tochter Kaiser Ludwigs des Frommen, also ein Enkel Ludwigs des Frommen.

¹³ D Ber. I., Nr. 108 (915 Dez. 8, Rom).

oberitalische – Dinge zu kümmern, wenn nicht gar nach Rom zu ziehen. Warum aber hatte Heinrich, 935 schon fast 60jährig,¹⁴ nicht schon früher einen solchen Plan gefaßt? Doch darf man bei dieser Überlegung nicht vergessen, daß Heinrich schon ein Mittvierziger war, als er 919 in Fritzlar zum König erhoben wurde.¹⁵ Die Jahre 919–921 gingen dahin mit der Konsolidierung von Heinrichs Herrschaft im Reich,¹⁶ dann folgte die Auseinandersetzung mit Karl dem Einfältigen (III.)¹⁷ um Lothringen, danach kamen die großen Ungarneinfälle 924,¹⁸ 926¹⁹ und 933.²⁰ So ist einleuchtend, daß Heinrich vor der Niederwerfung der Dänen 934²¹ weder Zeit noch Möglichkeit hatte, sich um Italien zu kümmern. Erst die Siege von 933 und 934 sowie der Ausgleich mit den Königen Rudolf von Frankreich und Rudolf von Burgund Anfang Juni 935²² gaben König Heinrich erstmals freie Hand, italienische Verhältnisse ins Auge zu fassen. Damit liegt aber auch das früheste Datum eines Romzugsplanes fest.

Scheinbar eindeutig dürfte also sein, daß es sich bei der Nachricht Widukinds nicht um eine private Wallfahrt²³ handeln kann, wie sie Mitte des 9. Jahrhunderts Heinrichs Großeltern unternommen hatten. Das verbietet scheinbar auch schon der Kontext wie der obige Textvergleich mit 961/62.²⁴

So dürfte denn die Möglichkeit eines beabsichtigten Romzuges Heinrichs I. in der zweiten Jahreshälfte 935 nicht ohne weiteres auszuschließen sein.

Aber, daß der König sich vom „Dreikönigstreffen“^{24a} bei Ivois an der Maas (südlich von Sedan) sofort nach Sachsen begab, wie Widukind²⁵ bezeugt, ohne daß zu diesem Zeitpunkt schon eine Reichsversammlung zur Fahrt nach

¹⁴ Vgl. RI a (ca. 876).

¹⁵ RI p (Mai 919).

¹⁶ RI q u. 2a, b.

¹⁷ RI 1a, 2c, 3, 7a, 7b, 10a–c, 12d.

¹⁸ RI 11b.

¹⁹ RI 12e.

²⁰ RI 43a–d.

²¹ Siehe oben Anm. 2.

²² RI 49a.

²³ Thietmari ep. Merseb. Chron. I, 15 (MGH SSrerGerm. ed. R. Holtzmann, 1935, S. 22: „Romam causa orationis petens“); vgl. Widukind I, 16 (für Heinrichs Großeltern Liudolf und Oda, 844?).

²⁴ So auch H. Beumann, l.c., S. 50.

^{24a} RI 49a; nach RI 50 ist Heinrich am 8. Juni 935 noch „iuxta flumen Char“ (Chiers, Nebenfluß der Maas nahe Ivois); vor RI 51 (= D H I., Nr. 41 – 935 Okt. 12, Allstedt) gründen Heinrich und Mathilde („in Sachsen“; vgl. Vita Math. ant., c. 6 (l.c., S. 577); Vita Math. post., c. 7 (l.c., S. 288) bzw. verlegen von Wandhausen das Kloster Quedlinburg (RI 50a); vgl. auch nach freundlicher Mitteilung von Herrn H. Jakobs/Heidelberg die oblatio Quedlinburgs durch Heinrich an den Apostel Petrus (vor Juli 936, vielleicht 936 Mai 13); vgl. auch die Päpste Innozenz II. (1139 Dez. 11) und Alexander III. (1179 März 30); vgl. auch die DD H I., Nr. 13a (927 Mai 13) u. 20 (Quedlinburg 929 Sept. 16).

²⁵ I, 39 (l.c., S. 58: „reversus est in Saxoniam“); RI 50a.

Rom ins Auge gefaßt worden zu sein scheint,²⁶ sondern daß der König stattdessen im Oktober bei Bothfeld jagte, wobei ihn der Schlag traf,²⁷ das alles legt nahe, daß der Romzug wohl noch nicht für 935 geplant war. Denn auch die Reichsversammlung in Erfurt (deren genaues Datum wir nicht kennen; doch vermutlich erste Jahreshälfte 936) fand nicht *trotz* der Verschlimmerung von Heinrichs Befinden statt, sondern *wegen* dieser.²⁸ So war denn auch der Verhandlungsgegenstand nicht etwa der Romzug, sondern die Nachfolgefrage.²⁹ Wenn also 935 ein Romzug wirklich beabsichtigt war, dann m. E. eher für 936 als noch für 935. Allgemein wird angenommen, daß der Grund für einen Italienzug Heinrichs die Fahrt nach Rom zur Kaiserkrönung gewesen sein müsse.³⁰ Obwohl dies zunächst wahrscheinlicher scheint als eine private Wallfahrt, könnte aber auch ein Zusammenhang mit der Synode von Erfurt am 1. Juni 932³¹ bestehen, mit dem Brief des Patriarchen nach Rom, der Heinrich überbracht wurde³² bzw. mit dem Brief des Dogen Petrus Candianus II. und dem Brief des Patriarchen von Grado.³³ Jedenfalls fand Widukind, der selbst im Jahre 935 ungefähr 10 Jahre alt war,³⁴ um 968, als er seine Sächsegeschichte der Prinzessin / Äbtissin Mathilde, der Tochter Ottos I. und Enkelin Heinrichs, dedizierte, eine solche Nachricht über einen Romzugsplan vor, wahrscheinlich eine mündlich in der Familie tradierte, wobei *H. Beumann* ansprechend auf die Königinwitwe Mathilde († 14. 3. 968) verweist.³⁵ Ob aber nicht Widukind diese Nachricht in Erinnerung an Ottos I. Romzug 961/62, der ihm wohl erinnerlich war, enharmonisiert hat und dadurch unseren Blick verstellt, läßt sich nicht entscheiden.

Könnte denn nicht die Widukind ergänzende Nachricht Thietmars, die geradezu einer Heiligenvita entstammen könnte,³⁶ in die Richtung aktiver Frömmigkeit gerade im Sinne Mathildes und der ottonischen Heiligenvorstellungen verweisen und damit doch in die Richtung einer Wallfahrt?

„Audiui, quod hic (Heinrich I.), *Romam causa orationis petens*, plus pedibus quam equo laboraret, et a multis interrogatus, cur sic ageret, culpam profiteretur“. Dem geht voraus: „Quociescumque contra Deum et seniozem sumet, dum vixit, se unquam superbiendo erexit, totiens humiliata potestate

²⁶ Nichts deutet darauf hin.

²⁷ RI 51 a; siehe auch oben Anm. 3.

²⁸ So auch Widukind I, 41 (l.c., S. 60: „Cumque se idem gravari morbo sensisset...“).

²⁹ RI 52 a.

³⁰ Siehe *Gg. Waitz*, *Jbb.*, l.c., S. 170; *H. Beumann*, l.c., S. 50; *C. Erdmann*, *Der ungesalbte König* (DA 2 [1938] S. 339 f.; *R. Holtzmann*, *Gesch.*, l.c., S. 105) 1. Aufl. 1941).

³¹ RI 41 a; MGH Conc. VI.1, 97 ff., Nr. 8; Cont. Reginon. ad 936(!) (l.c., S. 159: „sinodum apud Erphesfurd“).

³³ *Ibid.*, S. 113 f.

³⁴ *Lohmann-Hirsch* (in l.c., S. VII).

³⁵ l.c., S. 50.

³⁶ Siehe oben Anm. 23.

sua se ad emendationem condignam inclinavit.“ Diese gesamte Stelle scheint mir in der Tat, ebenso wie die Nachricht bei Widukind auf eine Überlieferung aus Heinrichs nächster Umgebung zurückzugehen, wozu auch die holzschnittartige Würdigung beim Continuator Reginonis, Erzbischof Adalbert von Magdeburg, zu 936 paßt:³⁷ *Heinricus rex, precipuus pacis sectator strenuusque paganorum insecutor.*“

Die Großeltern Heinrichs schon waren nach Rom gepilgert: „Liudolfus, qui Romam profectus transtulit reliquias beati Innocentii papae.“³⁸ Otto der Erlauchte und seine Gemahlin Hathui, vor allem Ottos Mutter Oda, aber auch Ottos Schwestern Hathumod, Gerberga und Christina – die drei letzteren nacheinander Äbtissinnen des Klosters Gandersheim von 852–919,³⁹ aber auch vor allem wieder Heinrichs Gemahlin Mathilde waren schon für Widukind heiligmäßig, Mathilde eine „femina mirae sanctitatis“,⁴⁰ ebenso wie Heinrichs Schwestertöchter Caecilia und Benedicta⁴¹ – sie alle standen „im Geruch der Heiligkeit“. ⁴² Wie sollte da nicht auch für Heinrich I.⁴³ in jener gerade durch Königin Mathilde verkörperten Geisteswelt heiligmäßiges Verhalten gelten, wozu denn ja auch, nach vollbrachtem Tun – so legt es der Kontext nahe – als Dank an Gott „postremo“,⁴⁴ gewissermaßen abschließend, die Fahrt nach Rom zu den Apostelgräbern⁴⁵ gehörte.

³⁷ L. c., S. 159.

³⁸ Widukind I, 16 (l. c., S. 26); Vita Hathumodae c. 4 (MGH SS IV, 168 – verfaßt um 874/75).

³⁹ Vgl. H. Goetting, Das Bistum Hildesheim 1: Das reichsunmittelbare Kanonissenstift Gandersheim (Germania Sacra N. F. 7 [1973] S. 289–291).

⁴⁰ Widukind III, 74 (l. c., S. 150) zu 968; schon zu 947 (II, 36, S. 95: „sancta mater“).

⁴¹ Die Töchter Odas d. J. und König Zwentibolds von Lothringen (vgl. E. Dümmler, Jbb. d. Ostfr. Reiches, l. c., S. 503 u. Anm. 2).

⁴² So schon für Hathumod: Vita Hathumodi c. 2: „sancta ista et incomparabilis femina“; c. 5: „corporis castitate–mentis sanctitate“; c. 6: „sancta et Deo dilecta femina“; für Caecilia (!) und Benedicta (!) (Klosternamen?): E. Dümmler, l. c., S. 503, Anm. 2.

⁴³ Geradezu Messias-gleich führt Widukind (I, 17, l. c., S. 27) Heinrich ein: „Natus est autem ei (Oddoni – Otto der Erlauchte) *filius toto mundo necessarius, regum maximus optimus*, Heinricus, qui primus libera potestate regnavit in Saxonia“; vgl. auch das Proemium sowie I, 39, I, 41; II, 1; III, 32: „rerum dominus“ für Heinrich I. (II, 36 f., Otto I.).

⁴⁴ Das „postremo“ in I, 40 ist evidentermaßen Gipfel der Klimax: 1. omnes in circuitu nationes, 2. Danos baptismum percipere = perdomitis itaque cunctis circumquaque gentibus, 3. postremo Romam proficisci statuit.

⁴⁵ Außer Heinrichs Großeltern Liudolf und Oda z. B. auch Kg. Sigismund von Burgund (522), Oswiu von Northumbrien (641–670), Aldfrid von Deira, Caedwalla von Wessex (685–89), Coered von Mercia (704–709), Ini von Wessex (688–726), Karlmann d. Ä. (741–47) (747), Ratchis (744–49) (749); vgl. J. M. Wallace-Hadrill, Gregory of Tours and Bede: their view on the personal qualities of kings (FMASSt 2 [1968] S. 42 ff; ders., Early Germanic Kingships in England and on the Continent [1971] S. 87–91; K. H. Krüger, Königskonversionen im 8. Jh. (FMASSt 7 [1973] S. 169–222, bes. 178 ff., 183 ff., 212 ff.).

Nach den wertvollen Untersuchungen von *Patrick Corbet*⁴⁶ vor allem zu den weiblichen Heiligen der Liudolfinger / Ottonen, allen voran zu Mathilde, der „la grande sainte dynastique“,⁴⁷ sollte man von der vielberedeten Profanität Heinrichs I., wie ihn insbesondere die Geschichtsschreibung der dreißiger Jahre dieses Jahrhunderts⁴⁸ sah, Abschied nehmen.

Daß gerade Heinrich es war, der 923/25 die Dionysius-Reliquien⁴⁹ von dem Karolinger Karl dem Einfältigen entgegennahm und in Quedlinburg zur Verehrung brachte, wo er seine Mitte sah, er auch die Hl. Lanze 926⁵⁰ erwarb, er auch im Juni 932 in Erfurt die erste Reichssynode nach langer Zeit abhielt,⁵¹ gerade er die Gorzer Reform nach 933 unterstützte, daß mit ihm die königlichen Gebetsconfraternitäten begannen – all' das mag als Indiz gelten, daß Heinrich I. auch in seiner Frömmigkeit ein Kind seiner Zeit war und eine Wallfahrt nach Rom als Krönung seines Lebens, nach Schaffung des Friedens ringsum, durchaus im Bereich des Möglichen liegt. „Non minoris claruit religiositate quam armorum virtute“ schreibt Widukind,⁵² und warum sollte Heinrich, der „... ad venerabile coenobium quod dicitur Fulda causa orationis ...“⁵³, also wegen Gebetsandacht am Grabe des Hl. Bonifatius nach Fulda kam, nicht auch „orationis causa“ nach Rom zu den Apostelgräbern zu reisen beabsichtigt haben wie einst seine Großeltern? So finden sich bei Widukind von Corvey, dem Verwandten der Königin Mathilde, und bei Hrotsvit von Gandersheim Ansätze einer zunehmenden Heiligenstilisierung

⁴⁶ Les Saints Ottoniens (Beihefte d. „Francia“, Bd. 15 (1986).

⁴⁷ Vor allem S. 27 ff., 120 ff., 155 ff. und öfters.

⁴⁸ So *F. Lüdtkke*, Kg. Heinrich I. (1936); dazu: *H. Heimpel*, Bemerkungen zur Gesch. Kg. Heinrichs I. (SB d. Leipziger Akad. d. Wiss. phil.-hist. Kl. 1936, H. 4/88 [1937] S. 40 ff.); *A. Thoss*, Heinrich I., der Gründer des ersten deutschen Volksreiches (1936), dazu: *M. Buchner* (in: ZBLG 9 [1936] S. 451 ff.); *W. Radig-Elbig*, Heinrich I. (1937); *Th. Sommerlad*, Kg. Heinrich I. als Gegner des politischen Klerikalismus (Thür.-sächs. Zs. 25 [1937] S. 8 ff.; *M. Lintzel*, Heinrich I. u. d. Gründung d. deutschen Reiches (ebd. 24 [1937] S. 25 ff.); *H. Heimpel*, König Heinrich I. (Vergangenheit u. Gegenwart 26 [1936] S. 305 ff.); *C. Erdmann*, Der ungesalbte König (DA 2 [1938] S. 311–340). Diese Aufzählung, die durchaus nicht vollzählig ist, umfaßt Beiträge verschiedenster Qualität, zeigt aber die Konzentration um das Jahr 1936 (1000. Todestag Heinrichs I.): zwischen den „Richtungen“. Vgl. auch *H. Beumann*, (in: NDB VIII [1969] S. 307–310, mit umfangr. Lit.).

⁴⁹ Vgl. *A. Patschovsky*, Dionysius, Bischof v. Paris (Lex. d. MAs III [1986] Sp. 1077/79); *K. H. Krüger*, Dionysius und Vitus als frühottonische Königsheilige (FMASt 8 [1974] S. 131–154); *H. Beumann*, Ottonen, l.c., S. 38; *Gg. Waitz*, Jbb., l.c., S. 72; *G. Wolf*, Nochmals zur Frage nach dem ‚rex Francorum et Langobardorum‘ und dem regnum Italiae (AfD 35 [1989] S. 171–236, bes. S. 212–221 (Der 9. Oktober 951 = „St. Dionysii“).

⁵⁰ Zum Stand der Forschung; *E. Hlawitschka*, Vom Frankenreich zur Formierung der europ. Staaten- und Völkergemeinschaft 840–1046 (1986) S. 208–210; *H. Beumann*, Ottonen, l.c., S. 40 ff.; *G. Wolf*, l.c.

⁵¹ MGH Conc. VI, 1.97 ff., Nr. 8; *H. Beumann*, Ottonen, l.c., S. 46 f.

⁵² I, 30 (l.c., S. 42); vgl. auch I, 38 (l.c., S. 57).

⁵³ D H I. Nr. 4 (DD I, 42) (922 Juni 22).

für Königin Mathilde,⁵⁴ was dann folgerichtig zu den Aufträgen des Enkels Otto I. um 974 zur *Vita Mathildis antiquior*⁵⁵ und des Urenkels Heinrich II. nach 1002 zur *Vita Mathildis posterior*⁵⁶ führt, aber auch Ansätze einer solchen Stilisierung für Heinrich I. m. E. erkennen läßt.⁵⁷

Wenn ich recht sehe, gehört auch die Nachricht einer beabsichtigten Romreise als Lebenskrönung nach getanem Friedenswerk, für Heinrich I. in den Rahmen einer solchen Stilisierung hinein.⁵⁸ Ich gehe davon aus, daß der fast 60jährige König – für jene Zeiten ein Greis – weder für 935 noch für 936 einen Heereszug nach Italien geplant hat und um einer Kaiserkrönung willen nach Rom wollte, was ihm nur Komplikationen eingetragen und den erreichten Frieden in Gefahr gebracht hätte. Gegen einen solchen Plan sprechen gerade zu dieser Zeit die auch guten Beziehungen zwischen Heinrich und König Hugo von der Provence.⁵⁹ Dagegen spricht auch das vorhergegangene Scheitern der Unternehmung des Bayernherzogs Arnulf und seines Sohnes Eberhard 933/34,⁶⁰ das sicher nicht Heinrich zum Eingreifen in Italien ermuntern konnte. Auch scheint mir die Idee eines Kaisertums in Rom, eines römischen Kaisertums bei Heinrich nirgends auch nur im Geringsten nachweisbar; davon findet sich keine Spur. Wo Rom etwa bei Widukind genannt wird (I,16; I,34; I,40; III,9; III,43), geschieht es, zumal für die Zeit vor Otto I., in religiösem Zusammenhang als *sedes Apostolorum*. Dabei ist der Beleg III,9 besonders interessant durch den Wortlaut „*simulato itinere Romam proficisci statuit* (Otto I.)“, d. h. Otto *gibt vor*, nach Rom zu wollen 951, während er in Wirklichkeit das *regnum Italiae* erlangen will. Nein – für König Heinrich I. stand die Idee eines in Rom zu erlangenden Kaisertums nicht im unmittelbaren Blickfeld, sonst würde er für seine Kinder auch eine

⁵⁴ Vgl. oben Anm. 46 u. 47.

⁵⁵ Vgl. *Wattenbach-Holtzmann*, Deutschlands Gesch. Quellen im MA I,1 (3. Aufl. 1948) S. 38 ff.; *M. Manitius*, Gesch. d. lat. Lit. d. MAs, Bd. II (1923) S. 184 ff.

⁵⁶ *Wattenbach-Holtzmann*, ebd., S. 40 ff.; *M. Manitius*, l.c., S. 186 ff.

⁵⁷ Für Hrotsvit von Gandersheim ist schon Otto der Erlauchte „*venerandus*“ (*Gesta Ottonis 6 – Hrotsvitae opera*: MGH SSrerGerm. ed. *P. v. Winterfeldt*, 1902, S. 204) für Heinrich I.: (ibid. 9–21; S. 205), „*venerandus*“ (ibid. 27; S. 205), „*famosus*“ (ibid. 68; S. 206). Vgl. auch *primordia coenobii Gandersh.* 1–82 (ibid., S. 229 ff.) für Liudolf, Oda, Otto den Erlauchten, Heinrich I., Otto I. und Otto II., Heinrich I. „*famosus*“ (ibid. 564, S. 245). Vgl. auch Widukind l.c., I,17; I,39; I,40; I,41; II,1; II,32; vor allem I,17!

⁵⁸ Wie sie dann bei Thietmar von Merseburg, Chron. I,15 (l.c., S. 22 weiter ausgebaut und übersteigert wird.

⁵⁹ Vgl. Liutprand, Antapod. III,21 (l.c., S. 82) u. III,48 (l.c., S. 100); vgl. auch *Gg. Waitz*, Jbb., l.c., S. 167 u. Anm. 5. Gerade zu 934/35 Liutprand III,48: „*Nec minus etiam Heinrichum... regem fortissimum, multis collatis muneribus amicis sibi effecerat, cuius ex hoc apud Italos nomen maxime tunc clarebat, quod Danos, nulli ante subiectos, solus ipse debellaret ac tributarios faceret*“, was erstaunlich gut zu Widukind I,40 paßt. Hugo genoß zu jener Zeit auch die Unterstützung des byzantinischen Kaisers Romanos I. (vgl. *F. Dölger*, Regesten der Kaiserurkunden des Oström. Reiches I 565–1025 [1924] Nr. 629 zu 935). Vgl. auch *R. Hiestand*, l.c., S. 145 ff., bes. 153 f.

⁶⁰ Siehe oben Anm. 9.

andere Heiratspolitik betrieben haben: für den Ältesten, Otto, die englische Königstochter Edith, für Heinrich die Bayerische Herzogstochter Judith, für die Töchter die Herzöge Giselbert von Lothringen und Hugo von Francien^{60a} – das alles verweist auf die Nachbargebiete, nicht auf Italien und das Kaisertum.

Können wir zur Zeit Heinrichs einen regen diplomatischen Austausch mit Lotharingen, mit Burgund, mit Frankreich, mit England beobachten, so fehlt dieser weitgehend hinsichtlich Italien und Byzanz.⁶¹ Und so ist m. E. auch – bis zum *belegbaren* Beweis des Gegenteils – davon auszugehen, daß die Nachrichten Widukinds (I,40) und Thietmars (I,15) zusammengehören als Merkmale eines heiligmäßigen Königs, für den es die letzte Steigerung bedeuten mußte, demütig nach Rom zu den Apostelgräbern zu wallfahren und sich als Christi „Mann“ zu bekennen. Aber es ist nach Lage der Quellen auch andererseits unwahrscheinlich, daß Heinrich (mit oder ohne Mathilde, für die es dann in ihren Viten bestimmt erwähnt wäre) jemals in Rom war. Es ist aber ebenso unwahrscheinlich, daß Heinrich 935/36 ernsthaft plante, einen regelrechten Rom-Zug zur Gewinnung der Kaiserkrone zu unternehmen, auch wenn seit mehr als einem Jahrhundert dies – unbewiesen und bislang unbeweisbar – immer wieder unterstellt wird.

Vielmehr hat *Wilhelm Smidt*⁶² sicher recht, wenn er schon 1964 den Romzug-Plan Heinrichs I. in den Kontext von „Rom-Pilgerfahrten“ seit dem Ende des 7. Jahrhunderts, zunächst vor allem „englischer“ Könige,⁶³ später auch anderer, stellt, wobei besondere Beachtung im sächsisch-liudolfingischen Bereich die Reihung: 1. 844/47 Herzog Liudolf und Oda,⁶⁴ 2. 935/36 König Heinrich I.,⁶⁵ 3. vor 961 Markgraf Gero I.,⁶⁶ 4. 1022/24 Pfalzgraf Ezzo mit Mathilde (T. Ottos II.)⁶⁷ verdient. Denn diese Reihung in demselben Umfeld gibt, wenn man sie näher betrachtet, auch Aufschluß über die Motive, die wir für Ziff. 1, 3 und 4 sicher wissen, auch für Ziff. 2.

1. Herzog Liudolf, der Stammvater der Liudolfinger/Ottonen und seine Gemahlin Oda reisten um 844/47 nach Rom, um sich den päpstlichen Segen und Reliquien für die Gründung ihres neuen „Hausklosters“ Gandersheim zu holen.⁶⁸

^{60a} Vgl. *G. Wolf* (AfD 36/1990, S. 45–60).

⁶¹ Vgl. dazu aber *R. Hiestand*, l.c., S. 170 unter Verweis auf den Brief des Dogen Petrus II. Candidus auf der Erfurter Synode vom Juni 932.

⁶² Vgl. *W. Smidt*, Deutsches Königtum u. deutscher Staat des Hochmittelalters während und unter dem Einfluß der italienischen Heerfahrten (Wiesbaden 1964) bes. S. 93 ff. u. 98 ff.

⁶³ Siehe ebenda die Übersicht S. 113–115.

⁶⁴ Vgl. *Smidt*, l.c., S. 114 Ziff. 22 u. 23.

⁶⁵ Ebenda, S. 115 Ziff. 27.

⁶⁶ Ebenda, S. 115 Ziff. 28.

⁶⁷ Fehlt bei *Smidt*.

⁶⁸ Vgl. Agius (Sohn Liudolfs u. Odas, Bruder Hathumods?), Vita Hathumode c. 4 (MGH SS IV,168) (geschrieben schon ca. 875!); Widukind v. Corvey I,16 (S. 26); Hrotsvit von Gandersheim, primordia coenob. Gandersh. v. 118 ff. (Opera-MGH SSrer

2. Markgraf Gero reiste (zwischen 950 und 960) nach Rom, um sich den päpstlichen Segen und Reliquien für sein neugegründetes „Hauskloster“ Gernrode zu holen.⁶⁹

4. Pfalzgraf Ezzo und seine Gemahlin, die Tochter Kaiser Ottos II., Mathilde reisten um 1022/24 nach Rom, um sich den päpstlichen Segen und Reliquien für ihr neues „Hauskloster“ Brauweiler zu holen.⁷⁰ So liegt es denn schon von daher nahe, daß der Plan eines Rom-Zuges Heinrichs I. 935/36 kaum andere Motive gehabt haben dürfte. Denn wie die Quellen eindeutig ausweisen, stand 935/36 für König Heinrich I. und Königin Mathilde die Gründung des neuen „Hausklosters“ Quedlinburg an.⁷¹

Besonders ausführlich berichten darüber natürlich die *Vitae Mathildis reginae antiquior* und *posterior*, beide auch dann die Rolle der „principes populi“,⁷² deren Töchter bis dahin, unzureichend, wie sie gemeint haben sollen, in Windhausen untergebracht waren,⁷³ die *Vita antiquior* aber auch

Germ. ed. *P. v. Winterfeld*, 1902, S. 232); Thangmar, *Vita Bernwardi* c. 12 (MGH SS IV, 762); Sigibert v. Gembloux ad 860(!) (MGH SS VI, 340); vgl. *E. Dümmler*, *Jbb. d. Ostfränk. Reiches I*, S. 370; *H. Goetting*, *Das Bistum Hildesheim. 1. Das reichsunmittelbare Kanonissenstift Gandersheim* (Germanica Sacra N. F. 7 [1973] S. 81 ff.). Agius (l.c.): „... postquam pater et mater de Roma, quo orandi causa ierant, cum apostolice benedictione regressi, et sancto Petro familiaeque sancti Petri cum omnibus suis commendati, sanctorum corpora papae Anastasii et Innocentii papae transtulerunt, in monasterio, quod in propria hereditate fundatum, Domino et eisdem sanctis tradiderunt...“; Widukind (l.c.): „... Liudolfus, ... qui Romam profectus transtulit reliquias beati Innocentii papae...“.

⁶⁹ Vgl. D O I. Nr. 229 (961 Juli 17; RI 303): „... quod Gero (marchio) ad urbem quae vocatur Geronisroth ad monasterium, quod ille et suus filius Sigrifithus habent constructum...“; D O II. Nr. 3 u. 4 (961...; RI 577 u. 578): „... monasterium puellarum... in loco proprietatis suae qui Rode dicitur...“; vgl. auch Thietmar von Merseburg, *Chron. II*, 19(13) (S. 60/61): „Gero quoque... Romam pergens... apud domum apostolicum sancti impetrans brachium Ciriaci ad Deum cum omni suimet hereditate... Patriciamque revisens... monasterio in saltu... constructo...“.

⁷⁰ Brauweiler (gegründet im August 1024; vgl. Brunwilarensis monasterii fundatorum actus c. 13 (MGH SS XIV, 133.6 ff: „... ambo (Ezzo und Mathilde) Romam profecti... in propria hereditate monachorum instituant collegium...“; *Annales Brunwilarenses* ad 1024 (MGH SS XVI, 724): „Adventus monachorum in Brunwilare“, ad 1028 (ibid. S. 728): „Edificatio aeclesiae in Brunwilre.“

⁷¹ *Vita Mathildis reginae antiquior* c. 6 (MGH SS X, 577); *Vita Mathildis reginae posterior* c. 7 u. 8 (MGH SS IV, 288/89); *Ann. Quedlinb.* (ad 937!) (MGH SS III, 54); Thietmar, *Chron. I*, 21 (S. 26/27 f.); D O I. Nr. 1 (936 Sept. 13); zu Quedlinburg auch: Gg. *Waitz*, *Jbb. König Heinrichs I.* ([1885 Ndr. 1963] S. 95 f.); siehe auch oben Anm. 24 a.

⁷² *Vita antiquior* c. 6 (l.c., S. 477): „Qui (Heinrich und Mathilde) dum principibus militum sue mentis affectum confabulando intimarent, illi statim regi suggererunt dicentes sanctimoniales in Winedhusen intra septem coenobii clausas Quedelingaburch posse transferri; nam in eodem monasterio principum filiae transigunt vitam, quas ibi manere multorum pro penuria displicuit parentibus“; *Vita posterior* c. 7 (l.c., S. 288): „... consilium dabant principes populi convocati in Quitilingoburch transferri...“; vgl. Gg. *Waitz*, *Jbb. Heinrichs I.*, l.c., S. 173 u. Anm. 6.

⁷³ Siehe Anm. 72 (*Vita antiquior* l.c.).

motivisch: „Praedictus itaque rex eiusque dignissima coniux *magis ac magis in Deo ferventes amore* ...“⁷⁴ Die Errichtung in bzw. Verlegung nach Quedlinburg als der „sedes regalis“⁷⁵ stand schon vor Heinrichs I. Tod im Juli 936 an: „... ut ipse (Heinrich I.) *prius decreverat*“ schreiben die Annales Quedlinburgenses,⁷⁶ und die Vitae Mathildis lassen Heinrich und Mathilde mit sächsischen Großen deswegen beraten⁷⁷ und die Windhausener Äbtissin Diemoth⁷⁸ zur Verlegung veranlassen.

Dieses Kloster Windhausen war von der Tochter des Karls-Gegners Grafen Hessi, Gisela, Anfang des 9. Jahrhunderts zu Ehren des Hl. Wigbert († 737/38 in Fritzlar) gegründet worden,⁷⁹ wie wir aus der Vita ihrer Pflegetochter Liutbirga wissen.

Quedlinburg aber erlangte schon bald nach Beginn der Regierung Heinrichs I. als „sedes regalis“⁸⁰ überregionale Bedeutung: 6 (7) Diplome – von denen wir wissen – hat Heinrich I. in Quedlinburg in den Jahren 923–931 ausgestellt,⁸¹ und er hatte sich Quedlinburg als Ort der letzten Ruhe bestimmt.⁸² Auch hatte er 927⁸³ und 929⁸⁴ in der jeweiligen „Hausordnung“⁸⁵ u. a. Quedlinburg, beachtlicherweise⁸⁶ mit ausdrücklicher Zustim-

⁷⁴ Vita antiquior c. 6 (l.c., S. 577).

⁷⁵ Miracula S. Wigberti c. 19 (MGh SS IV, 227.38 ff.): „Est locus Quidiligonburch nominatus, nunc in Saxonum regno(!) *propter regalis sedis honorem* sublimis et famosus, quondam istius congregationis utilitati subditus, videlicet quia sancti Wigberti extitit proprius...“ (verfaßt wohl zu Anfang der Regierung Ottos I., d. h. 936/40).

⁷⁶ Ann. Quedlinb. (MGh SS III, 54): „Mechthild inclita regina, obeunte coniuge suo, ... coenobium in monte Quedelingsensi, *ut ipse (Heinrich) prius decreverat*, sancta devotione construere coepit.“

⁷⁷ Siehe Anm. 72.

⁷⁸ Vita antiquior c. 7 (l.c., S. 577/79); Vita posterior c. 8 (l.c., S. 288/89): „Tunc regina venerabilis supra memoratam abbatissam (Diemoht) ... ad se *iterum* vocavit, et congregationem ... transferri admonuit. Quod abbatissa primo renuit, sed postmodum imperante eius filio Ottone consensit.“

⁷⁹ Vita S. Liutbirgae (MGh SS IV, 159); vgl. auch Miracula S. Wigberti c. 19 (MGh SS IV, 227).

⁸⁰ Siehe Anm. 75.

⁸¹ DD H I. Nr. 3 (922 April 22), 5 (923 April 7), 6 (923 April 8), 7 (923 April 8), 20a (927 Mai 13), 20 (929 Sept. 16) u. 28 (931 April 14); die relativ häufige Aprildatierung scheint mir für Osteraufenthalte des Königs in Quedlinburg zu sprechen (siehe Anm. 94).

⁸² Vita Mathildis posterior c. 8 (l.c., S. 288/89): „... maximo cum honore corpus (Heinrichs) in Quitilingobourc transportabant, *ubi ipse (Heinrich) requiescere decreverat*...“; vgl. Widukind I, 41 (S. 60/61).

⁸³ D H I. Nr. 20 (Anhang = 20a).

⁸⁴ D H I. Nr. 20.

⁸⁵ Zum Begriff: vgl. K. Schmid, Neue Quellen zum Verständnis des Adels im 10. Jh. (ZGO 108 [1960] Ndr. WdF 178 [1971] S. 389–416, bes. 407 ff.); ders., Die Thronfolge Ottos des Großen (ZRG GA 81 [1964] S. 80–163; Ndr. WdF 178 l.c., S. 417–508, bes. 439 ff.; G. Wolf, Die Kinder Heinrichs I. und Mathildes und die Bedeutung ihrer Verlobungen und Heiraten (AfD 36 [1990] S. 45–60, bes. 51 ff.

⁸⁶ D H I. Nr. 20 (DD I, 56.12f.): „... cum consensu et astipulatione filii nostri Ottonis“; vgl. dazu wie Anm. 85.

mung seines primogenitus Otto (I.) seiner Gemahlin Mathilde als Wittum zugewiesen. Auch Ottos I. erste urkundlich bezeugte Regierungshandlung war am 13. September 936⁸⁷ Dotation, Königsschutz und Wahlrechtsverleihung an das neugestiftete Nonnenkloster Quedlinburg. Zuvor hatte im Juli 936, wie er es gewünscht hatte, König Heinrich I. in Quedlinburg seine Grablege gefunden;⁸⁸ im März 968 folgte ihm dort Königin Mathilde nach,⁸⁹ im Februar 999 Ottos I. 955 geborene Tochter Mathilde, Äbtissin von Quedlinburg 966–999;⁹⁰ im Januar 1043, Adelheid, Tochter Kaiser Ottos II. und Theophanus, Urenkelin König Heinrichs I. und Mathildes, Äbtissin von Quedlinburg 999–1043,⁹¹ 1061 Beatrix I., Äbtissin in Quedlinburg von 1045–1061, Tochter Kaiser Heinrichs III. und seiner ersten Gemahlin Gunhild von Dänemark.⁹² Zwar verlor Quedlinburg verhältnismäßig rasch nach 968 seinen Rang als Königsgrablege, aber es blieb Grablege der – durchweg bis zum Investiturstreit – Äbtissinnen aus kaiserlichem Haus.⁹³ Zunächst unvermindert aber blieb bis 991 der Rang Quedlinburgs als bevorzugter Ort für Hoftag und königliche Osterfeiern.⁹⁴ In der späten Ottonenzeit nach 991 ließ auch das nach. Ist die Bedeutung Quedlinburgs, vor allem in der Zeit zwischen 936 und 991, nicht bestreitbar und von Heinrich I. und Mathilde auch sicher so gewollt, so bleibt noch ein letztes Argument gegen den auf die Gründung Quedlinburgs ausgerichteten Zweck der Romfahrt Heinrichs I. 935/36: Widukind von Corvey schreibt: „... postremo⁹⁵ Romam proficisci

⁸⁷ D O I. Nr. 1 (936 Sept. 13).

⁸⁸ Siehe Anm. 82; Widukind I,41 (S. 60/61); Vita posterior c. 8 (l.c., S. 288/89).

⁸⁹ Vita antiquior c. 15 (l.c., S. 580/81); Vita posterior c. 27 u. 28 (l.c., S. 301/2); Thietmar, Chron. II,18(12) (S. 60/61); RI 469 a; vgl. Köpke–Dümmler, Jbb. Ottos I., l.c., S. 441 u. Anm. 3.

⁹⁰ Thietmar, Chron. IV,43 (l.c., S. 180); Ann. Quedlinb. ad 999 (MGH SS III,75 f.); Gesta epp. Halberst. (MGH SS XXIII,9); RI 1302 d; vgl. M. Uhlirz, Jbb. Ottos III. (1954) S. 297–99 u. Anm. 56.

⁹¹ Vgl. H. Goetting (wie Anm. 68) S. 28.

⁹² Ebenda, S. 299 f.

⁹³ Königin Mathilde: 936–966; Äbtissin Mathilde (Tochter Ottos I., Enkelin Königin Mathildes): 966–999; Äbtissin Adelheid (Tochter Ottos II., Urenkelin Königin Mathildes): 999–1043; Beatrix (Tochter Heinrichs III., Abk. 7. Gen. von Königin Mathilde): 1045–1061.

⁹⁴ 940 März 29 (RI 79 a); 941 April 18 (RI 94 a); 948 April 2 (RI 162 a); 950 April 15 (RI 187); 953 April 21 (RI 228); 959 April 3 (RI 265 a); 966 April (RI 427 a); 973 März 23 (RI 562 c; 605 f.); 974 April 12 (RI 653 a); 978 März 31 (RI 763 a); 984 März 23 (RI 956 t/1: laudes f. Heinrich d. Z.); 984 Juli (RI 956 u/2: feierlicher Empfang der Kaiserinnen Adelheid und Theophanu und der Äbtissin Mathilde); 986 April 4 (RI 980 b; Festkrönung Ottos III.); 989 März 31 (RI 1010 b); 991 April 5 (RI 1028 d); (995 Okt. 13–20 – RI 1050/51); 1000 März 31 (RI 1351 d); (1000 April 13 – RI 1357); 1003 März 28 (RI 1537 b); (1003 Mai 13 = St. Servatii – RI 1541 a); (1017 Febr. 26/27 – RI 1897 b); (1021 Sept. 24 – RI 1989 c). Es fällt auf, daß Otto I. 8 x, Otto II. in sechs Jahren 3 x Ostern in Quedlinburg feierte, Theophanu und Otto III. in 7 Jahren 3 x, dagegen Otto III. in 11 Jahren nur 1 x (1000), auch Heinrich II. in 22 Jahren nur 1 x (1003)!

⁹⁵ Widukind I,40 (l.c., S. 59).

statuit, sed infirmitate correptus *iter* intermisit.“ Hatte hinsichtlich des Wortes „*proficisci*“⁹⁶ schon 1964 *Wilhelm Smidt* auch auf den bei anderen Pilgerfahrten üblichen Gebrauch auch bei Widukind von Corvey hingewiesen,⁹⁷ so schien dies zunächst für „*iter*“ probematischer, da dieses Wort, etwa in den *Annales regni Francorum* (ARF) fast immer,⁹⁸ „Feldzug“ / „Heerfahrt“ (*iter hostile*) bedeutet. Nun verwendet zweifelsfrei auch Widukind dieses Wort so; etwa I,38 (S. 56: „Et *iter* agentes per Dalamentiam . . .“); oder II,14 (S. 79: „Urbani autem videntes hostes et ex *itinere* et ex pluvia . . . segniores . . .“), wo „*iter*“ einfach „Marsch“ bedeutet, ganz abgesehen von dem völlig neutralen Wortgebrauch in III,36 (S. 120: „Trium dierum *itinere* . . .“). Nur in III,50 (S. 129,10: „*iter* negavit“, als Wichmann die „Heerfahrt“, besser: die „Heeresfolge“ verweigert, ist nochmals „*iter hostile*“ gemeint.⁹⁹ Meist aber verwendet Widukind für Feldzüge/Heerfahrten das Wort „*expeditio*“.¹⁰⁰ So bleiben nur die beiden „Parallelstellen“ I,40 (S. 59: „*iter* intermisit“) (935/36) und III,9 (S. 109: „*simulato itinere* Romam proficisci . . .“) (Herbst 951). Nun ergibt es aber keinen Sinn, wenn Otto I. im Herbst 951 „simuliert“ (d. h. vorgetäuscht) hätte, einen „Feldzug“ nach Rom (anstatt in die Lombardei) zu machen, denn die militärische Zweckbestimmung wäre gleichermaßen in Italien aufgefallen und hätte zu Problemen geführt, denen sich alle Prätendenten, auch Eberhard von Bayern, Liudolf von Schwaben und Heinrich von Bayern ausgesetzt hatten. Weit mehr Sinn macht es, wenn Otto I. tatsächlich eine „Pilgerfahrt“ (*iter*) – wenn auch mit militärischer Begleitung – „vortäuschte“ und auf den Überraschungseffekt baute, der ihm am 23. September 951 mit der (kampflosen) Einnahme Pavia ja auch gelang.¹⁰¹

Von daher aber ergibt sich unterstützend, daß Widukind mit dem Wortgebrauch von „*iter*“ nicht zwingend „*iter hostile*“ gemeint haben *muß*,¹⁰² sondern auch eine „Pilgerfahrt“ 935/36 gemeint haben *kann*. Diese bekommt ihren Sinn aus der bevorstehenden Gründung des „Hausklosters“ Quedlin-

⁹⁶ Widukind I,16 (S. 25: Liudolf und Oda); I,34 (S. 47: Reise S. Viti von Lykien nach Rom); I,40 (S. 59: geplante Reise Heinrichs I.); III,9 (S. 109: Ottos I. Zug Herbst 951); III,63 (S. 137: Ottos I. Romzug 961/62).

⁹⁷ L.c., S. 93 ff.

⁹⁸ Vgl. *Annales regni Francorum* (ARF) (Mgh SSrerGerm. edd. *Pertz-Kurze* 1895) ad 742 (S. 4), ad 748 (S. 6), ad 753 (S. 10:2 x), ad 755 (S. 12), ad 756 (S. 14) und öfters. Vgl. aber *ibid.* ad 745 (S. 4): „*Carlomanus ad iter suum* (preparavit)“, womit nur die Rom-(Pilger)-Fahrt Karlmanns d. Ä. gemeint sein kann. Diese Belegstelle erscheint mir für unsere Beweisführung recht beachtlich.

⁹⁹ Dabei scheint mir „*iter negare*“ ein *Terminus technicus* zu sein, der aus dem ahd. übertragen ist und dem „*hari-sliz*“ nahesteht.

¹⁰⁰ So z. B. II,3; II,29; III,2; III,5; III,75.

¹⁰¹ RI 196c/197; *Köpke-Dümmler*, l.c., S. 196 f.; G. Wolf, Nochmals zur Frage nach dem rex Francorum et Langobardorum und dem regnum Italiae 951 (AfD 35 [1989] S. 171–236, bes. 204 ff.

¹⁰² Wofür aber eben nur 2, allenfalls 3 Belegstellen bei Widukind sprechen.

burg, wie auch die analogen Pilgerfahrten¹⁰³ 844/47, 950/60 und 1022/24 gezeigt haben. So wird deutlich, daß Heinrich I. 935/36 keinen „Romzug“ plante, gar mit der Kaiserkrönung als Ziel, sondern eine „Pilgerfahrt“ zur Vorbereitung der Gründung eben des „Hausklosters“ Quedlinburg auch als Grablege der Liudolfinger. So ist denn die Vorstellung, Heinrich I. habe 935/36 in Rom die Kaiserkrone erlangen wollen, unzutreffend.

¹⁰³ Vgl. auch 851 Walberts (Enkel Herzog Widukinds) Pilgerfahrt nach Rom vor der Gründung des Hausklosters Wildeshausen (vgl. D LdD Nr. 142 (Ffm. 871 [?] Okt. 20); Meginhardi Translatio S. Alexandri (MGh SS II, 673–681); vgl. *Dümmler*, *Jbb. d. ostfr. Reichs*, I, c., S. 370. Fraglich erscheint mir, ob nicht schon Herzog Theodo von Bayern 715/16 nach Rom zog (Lib. Pont. ed. *Duchèsne* I, 398), um die Gründung des St. Petersstiftes in Salzburg (mit St. Rupert) als neuem „Hauskloster“ vorzubereiten, nachdem durch die Ereignisse um den Tod St. Emmerams Regensburg problematisch geworden war (vgl. *Gesta Hrodperti* (MGh SSrerMerov. VI, 158.160); *Arbeo*, *Vita Corbiniani* (MGh SSrerMerov. VI, 571); *Aventin*, *Ann.* III, 8. Bd. I, 381); vgl. auch *K. Reindel*, *Christentum und Kirche* (in: *Handb. d. Bayer. Gesch.* I [2. Aufl. 1981] S. 199 ff.); *H. Wolfram*, *Grenze u. Mission. Salzburg vom Hl. Rupert zum Hl. Virgil* (Mitt. d. Ges. f. Salzburger Landeskunde 115 [1975/76] S. 51–79).